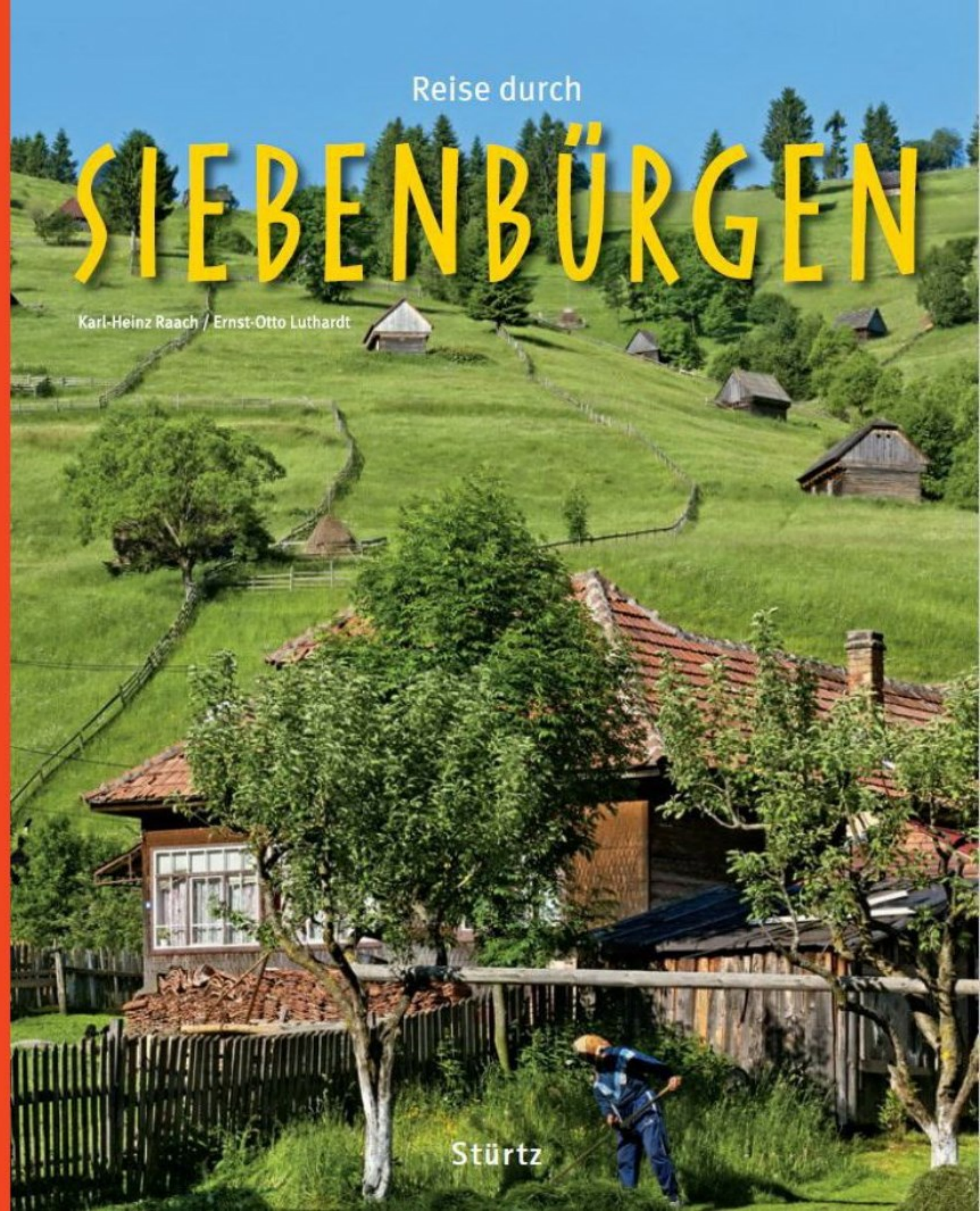




SIEBENBÜRGEN

Im Herzen Rumäniens lockt Siebenbürgen mit einer herrlichen Natur und einem unvergleichlichen kulturellen Reichtum – umgeben von einer romantischen noch unberührten Bergwelt. Beeindruckende Kirchenburgen und mittelalterliche Städte erinnern an die bedeutende und wechselvolle Geschichte des Landstrichs, in malerischen Dörfern haben sich altes Brauchtum und viele Traditionen bewahrt. In der sehr ursprünglichen Region der Maramureș sind zweifellos jene Kirchen der Superlative, die von keinen anderen hölzernen Gotteshäusern der Erde an Höhe übertroffen werden, der Höhepunkt einer Siebenbürgen-Reise. Nicht zu vergessen die über und über mit Schnitzwerk versehenen riesigen Tore, deren häufigste und wichtigste Motive das Sonnenrad und – den Lebensfaden symbolisierend – das Seil sind.

Rund 200 Bilder zeigen die ganze Vielfalt Siebenbürgens. Vier Specials berichten über das historische Vorbild Draculas, Fürst Vlad III. Drăculea, die beeindruckenden Wehrkirchen, die Hinterglasmalerei und die Tradition der Holzkunst.



Reise durch

SIEBENBÜRGEN

Karl-Heinz Raach / Ernst-Otto Luthardt



9 783800 343225

Unser gesamtes Programm
finden Sie unter:
www.verlagshaus.com



Entdecken
Sie die
ganze Welt
in Büchern!

Stürtz

Erste Seite:
Blumenwiese bei Jina
(Schinna). Das walachi-
sche Hirtendorf liegt etwa
40 Kilometer westlich von
Sibiu (Hermannstadt) am

nördlichen Fuß der Munții
Cindrel (Zibinsgebirge),
dessen höchster – und
namensgebender – Gipfel
2244 Meter in den Himmel
reicht.

Vorherige Seite:
Sighișoara (Schäßburg)
kann sich der beein-
druckendsten mittelalter-
lichen Kulisse des Landes

rühmen. Die „Burg“, so
die Benennung für die
historische Altstadt, ist
seit 1999 als UNESCO-Welt-
kulturerbe ausgewiesen.

Unten:
Alte Mauern und junges
Glück. Die Turmgasse, der
schönste Zugang zum
Burgberg von Sighișoara,

führt unter dem Stund-
turm, dem weithin sicht-
baren Wahrzeichen der
Stadt, hindurch.

Seite 10/11:
Hier hat nicht etwa
Vlad Țepeș, der Pfähler,
gewirkt – es ist nur Heu,
das auf den Pfählen
trocknet.



Inhalt

12

„Siebenbürgen,
süße Heimat ...“

26

Altes Sachsenland –
von den Südkarpaten
an die Bistrița

Seite 54

„Von ainem wutrich,
der hies Trakle waida
von der Walachei“

Seite 82

Wehrhafte Gotteshäuser
oder:

Die Kunst des Überlebens
Seite 88

Zerbrechliche Heilige
oder:

Die Welt hinter Glas

94

Von der Maramureș
in die Crișana und ins
Szeklerland

Seite 102

Im Reich des Holzes –
eine Elegie

134 Register

135 Karte

136 Impressum

„Die Pferde und Ochsen, die man zum Heueinbringen benötigte, wurden schon um ein Uhr morgens auf die Weide getrieben. Sie kamen dann gegen vier Uhr nachmittags nach Hause. Bis dann war das Heu getrocknet und man konnte mit dem Einfahren beginnen“ – erinnert sich Michael Wagner aus Viscri (Deutschweißkirch) in seinem Büchlein „Schicksale und Erinnerungen. Zeitgeschichten aus der Vergangenheit eines siebenbürgischen Dorfes“.

der Suppen, des Gemüses, der Mehlspeisen. Sechs Tage Anstrengung und Anspannung, ein Tag Lob und Genugtuung – womit ihre Arbeit durchaus mit dem Aufbau eines klassischen Theaterstückes vergleichbar wäre. Mit dem Unterschied, dass die Katharsis hier kulinarischer Natur ist. Am liebsten, gesteht sie uns, würde sie nach dieser hektischen Woche genauso lange schlafen, ohne ein einziges Mal aufzustehen. Seit sie nicht mehr in einer Betriebskantine, sondern nur noch auf Hochzeiten koche, träume sie diesen Traum. Unsere Frage, ob sie Familie habe, verneint sie und wechselt schnell das Thema. Vielleicht nimmt sie die Anstrengungen einer Hochzeitsköchin auch deshalb auf sich, um nicht allzu viel Zeit zum Nachdenken zu haben.

Hinsichtlich Aussehen und Ausstattung sind die siebenbürgischen Sommerküchen äußerst erfindungsreich und mitunter recht abenteuerlich. Die Palette reicht von der festen Holzütte bis zu vier in den Boden gerahmten Pfählen, deren plastene Bedeckung sich schon beim kleinsten Windstoß verabschiedet. Hauptsache, der Herd steht fest und zieht. Solche Küchen sind, zumindest im Sommer, der Mittelpunkt von Lucias Reich.

Ihre berühmten Sarmale dürfen wir schon vorab probieren. Die kleinen Weinblattrouladen schmecken nicht nur köstlich, sie spielen gerade bei Festlichkeiten noch eine andere wichtige Rolle. Der Glaube, dass sie die Wirkung des Alkohols zu neutralisieren vermögen, ist hierzulande unerschütterlich. Übrigens: Wer durch Siebenbürgen reist und auf eine Hochzeitsgesellschaft stößt, ist zum Mitfeiern eingeladen. Gäste sind hier überall und immer herzlich willkommen!

Seite 22/23:
Dorfstraße in Biertan. Die in einem Seitental der Târnave Mare (Großen Kokel) gelegene, durch ihre Kirchenburg über die Grenzen Siebenbürgens hinaus bekannte Ortschaft wurde 1283 erstmals urkundlich erwähnt. Sie zählt heute rund 1500 Einwohner, darunter nur noch einige wenige Sachsen.

Seite 24/25:
Sibiu. Blick über den Kleinen Ring (Piața Mică) zu den Munții Cindrel (Zibinsgebirge). Die evangelische Stadtpfarkirche wurde zwischen 1320 und 1520 im Stile der Gotik errichtet. Der 73 Meter hohe Turm ist bis heute das höchste Bauwerk der Stadt.



Die unmittelbar neben der Stadtkirche gelegene romantische Sagstiege verbindet die Ober- mit der Unterstadt von Sibiu. Die Treppen führen zur Sagasse hinunter, die zum Zibinsmarkt führt.



Rechte Seite: Die Sagstiege führt unter dem im 13. Jahrhundert errichteten Sagturm hindurch, der zu den ältesten Bauwerken der Stadt gehört. Sein heutiges Aussehen erhielt er vor rund 450 Jahren.





Im Oindrelgebirge. Obwohl sich die Schafe längst nicht mehr so gut verkaufen wie früher und die jungen Leute ausfallen, weil es sie von den Dörfern wegin die Städte zieht, ist die Viehzucht für die Bergbauern nach wie vor das wichtigste Standbein.



Doch es kommen auch zunehmend Besucher in diese herrliche Naturlandschaft. Seit dem Ausbau des Flughafens in Sibiu, der direkt zu Füßen des Oindrelgebirges liegt, nicht nur Rumänen, sondern auch Ausländer, die hier ein ideales Wandergebiet vorfinden und sich herzlicher Gastfreundschaft gewiss sein können.





Die hoch über Râșnov (Rosenau) thronende Bauernburg geht auf den Deutschen Orden zurück. Die hölzernen Gebäude der Mönchsritter wurden später von den Kolonisten durch steinerne ersetzt. Heute beherbergt die Burg, deren Besichtigung allein schon der Aussicht wegen lohnt, ein Museum.





Alljährlich zu Pfingsten liefern Kirchenburg und -garten in Viscri die malerische Kulisse für ein großes übergemeindliches Fest, das mit einem Gottesdienst beginnt und sich mit dem Auftritt einer Tanz- und Gesangsgruppe fortsetzt. Für die Besucher ist das eine gute Gelegenheit, nicht nur altes sächsisches Liedgut zu hören, sondern auch Trachten zu sehen. Und für Speisen und Getränke ist natürlich ebenfalls gesorgt.



Seite 70/71:
Die südlich der Târnavă Mare (Große Kokel) auf einem Berggrücken gelegene Altstadt von Sighișoara – die turmbewehrte Mauer misst rund 930 Meter – bietet einen überaus malerischen Anblick. Dominiert wird sie vom 64 Meter hohen Stundturm und dem Turm der Bergkirche.





Oben:
Wie es sich für ein UNESCO-Weltkulturerbe gehört, wurden inzwischen nicht nur ein paar Vorzeigebauwerke, sondern auch viele andere Gebäude der Altstadt von Sighișoara renoviert.

Rechts:
Auf dem Burgberg gibt es so manchen verträumten Winkel, der zum Verweilen einlädt.

Ganz rechts:
In diesem Gebäude verlebte der Raumfahrtspionier Hermann Oberth („Die Rakete zu den Planetenräumen“) seine Kindheit und Schulzeit. Oberth war am Bau der „Wunderwaffe“ V2 beteiligt und arbeitete später auch für die USA.



Oben:
Das am Burgplatz in Sighișoara gelegene „Haus mit dem Hirschgeweih“, das sein heutiges Aussehen dem 17. Jahrhundert verdankt, beherbergt neben einer Pension und einem Restaurant das Deutsch-Rumänische Kulturzentrum.

Ganz links:
Wie der Name verrät, führt die Turmgasse vom Marktplatz – der den Namen Hermann Oberths trägt – direkt hinauf zum Stundturm.

Links:
Der Spaziergang auf dem unterhalb der Bergkirche gelegenen alten evangelischen Friedhof ist wie eine Zeitreise durch die siebenbürgisch-sächsische Stadtgeschichte.

Unten:
Landschaft bei Brateiu
(Pretai), einem am
südlichen Ufer der Târnava
Mare gelegenen Bauern-
dorf. Die Gründung deut-
scher Kolonisten wurde
1283 erstmals urkundlich
erwähnt.



Rechts oben:
Sonntägliches Familien-
foto. Aufgenommen in der
nördlich von Sighișoara
gelegenen Ortschaft Trei
Sate. Voller Stolz stellen
sich diese Roma vor ihrem
Haus in Positur.

Rechts Mitte:
Das Problem vieler Roma-
Kinder ist ihre mangel-
hafte Bildung. Da sie es
von sich selber nicht
anders kennen, schicken
die Eltern ihre Sprösslinge
lieber zum Betteln als in
die Schule.

Rechts unten:
Brateiu beherbergt eine
große Roma-Siedlung mit
Topf- und Kesselmachern.
Diese bieten an der Straße
sowohl Trödel als auch
eigene Erzeugnisse feil.
Am besten verkaufen
sich die Destillen zum
Schnapsbrennen.



ZERBRECHLICHE HEILIGE ODER: DIE WELT HINTER GLAS

Die letzten Sonnenstrahlen, die über die scharfe Gipfelsilhouette der Munții Făgărașului (Fogarascher Gebirge) hinweg ins Tal finden, entzündeten am Tor des Sămbăta-Klosters ein Feuer. Der Prophet Elias in seinem Himmelswagen, der mit dem Drachen kämpfende Heilige Georg, die rumänischen heiligen Märtyrer in bauerlicher Tracht zeigen sich in einem geheimnisvollen Licht. Malen ihre Umgebung, die Wiese und die Straße, rot und blau, grün und gelb, weiß und braun.

Hinterglasikonen gehörten einst zu den Bauernstuben der Rumänen wie die schwarzen Büffel zu den Weiden. Inzwischen ist beides selten geworden. Die alten Zentren in Siebenbürgen – wie Șchei Brașovului (Șchei-Viertel in Kronstadt), das Sebeș-Tal (Mühlbach-Tal) oder Alba Iulia (Weissenburg) – arbeiten schon längst nicht mehr. Nur in den Klöstern von Nicula und Sămbăta sowie in den Ateliers einiger mehr oder minder talentierter Maler lebt diese alte Kunst weiter.

Dabei kommt dem Mönch Timotei Tohăneanu ein besonderes Verdienst zu. Nachdem er in den 1950er-Jahren in den Dörfern um das Sămbăta-Kloster gesichtet und gesammelt hatte, was von diesen Bildern noch vorhanden war, begann er sie nachzumalen und Eigenes hinzuzufügen. Als wir uns zum letzten Mal sahen, war er noch schweigsamer als sonst. Stand neben seinen Arbeiten und schien doch weit weg zu sein. Entwichen vielleicht auf des Drachentöters weißem Pferd, dem er die Augen eines Menschen gegeben hatte.

Tohăneanu malte nicht nur die überlieferten Mysterien des Glaubens, sondern auch weltliche Geschehnisse sowie Porträts. Wunder sah er überall. Zu seinen Lebzeiten durften die Mitarbeiter nur die grafischen Vorlagen übertragen oder bestimmte Flächen kolorieren. Entwurf und Details, Anfang und Ende seiner Bilder behielt er sich stets selber vor.

Willkommen in Sibiel

Bei der Hinterglasmalerei werden die Farben in umgekehrter Reihenfolge aufgetragen. Zuerst entsteht, mit dunklem Strich, ein spiegelverkehrtes Netzwerk kleiner oder größerer Flächen. Danach widmet sich der Künstler jenen Details, die farblicher Hervorhebung bedürfen. Der Hintergrund kommt erst am Schluss hinzu. Erste hinter Glas gemalte Andachtsbilder brachten Händler aus Böhmen und Österreich nach Siebenbürgen. Im Gegensatz zu den hölzernen Ikonen byzantinischer Schule waren

diese glasernen verhältnismäßig schnell und billig zu kopieren, so dass sie sich auch weniger Bemittelte leisten konnten. Die Entstehung einer transsilvanischen Hinterglasmalerschule bedurfte allerdings eines Wunders. Als im Wallfahrtsort Nicula im Jahre 1694 einer hölzernen Muttergottes mit dem Jesuskind auf dem Arm Tränen aus den Augen traten, sorgten die Mönche des benachbarten Klosters dafür, dass das fromme Mirakel rasch im ganzen Land bekannt wurde. So kamen denn auch die Pilger in Strömen. Und da jeder etwas von dem Wunder mit nach Hause nehmen wollte, wurden aus den Bauern von Nicula Hinterglasmaler, die im Akkord die hiesige Muttergottes nebst anderen Heiligen kopierten, im Laufe der Zeit aber auch bedeutende Künstlerpersönlichkeiten hervorbrachten.

Ein anderes, vielleicht noch größeres Wunder ereignete sich rund 250 Jahre später. Der Priester Zosim Oancea, aus „politischen Gründen“ zu 15 Jahren Kerker in Aiud (Straßburg am Mieresch) und anschließender Verbannung im Bărăgan verurteilt, überlebte nicht nur diese Hölle, sondern besaß nach seiner Entlassung noch die Kraft, an einem irdischen Paradies zu arbeiten. Zum Pfarrer von Sibiel ernannt, warb er 1969 in der Osterpredigt für seine Idee, ein Museum für Hinterglasbilder einzurichten. „Eine Ikone im Haus ist schön, aber sie sehen und sich an ihr erfreuen kannst nur du. Wenn du sie aber in ein Museum bringst, können



Links:
Nach dem Tode des berühmten Malers Timotei Tohăneanu leitet ein Schüler von ihm die Werkstatt im Sămbăta-Kloster.

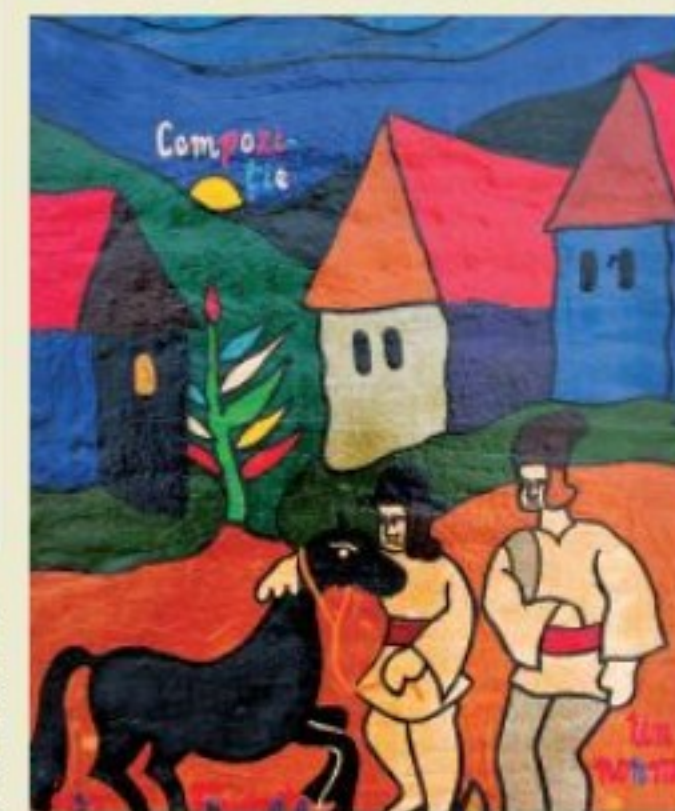
Oben:
Ein beliebtes Sujet siebenbürgischer Hinterglasikonen: der heilige Georg, gemalt von Adam Curta.



Rechts oben:
Die Kreuzigungsgruppe ist ein Werk von Mihai Chereches, dessen Bilder zu den

interessantesten Werken der zeitgenössischen Hinterglasmalerei zählen.

Rechts:
Der in Rășinari (Gndrelgebirge) gebürtige Vasile Frunzete malt im Stile der Hinterglasikonen auch auf Holz.



das auch andere“, lautete sein Aufruf an die Gemeinde. Und der Priester fand Gehör. Die Leute brachten ihm ihre Bilder – zwischen 150 und 200 mögen es gewesen sein. Später kaufte Oancea noch weitere aus ganz Siebenbürgen hinzu. So entstand, nur eine halbe Autostunde von Sibiu entfernt, die mit rund 700 Exponaten weltweit größte Sammlung von Hinterglasikonen – und ein neues Pilgerziel für Kunstfreunde aller Kontinente.

REGISTER

Textseite	Bildseite	Textseite	Bildseite
Alud (Straßburg am Mieresch)	88	Negolu	50
Alba Iulia (Weifenburg)	88	Nicu la-Kloster	88
Arieşul Mare (Großer Aries)	120, 121	Ocna de Jos	130, 131
Avrig (Freck)	48	Ocna de Sus	130
Băile-Sei	50, 51	Ocna Sibiului (Salzburg)	13
Bărsana	102	Olt (Alt)	13, 26
Bărsana-Kloster	102	Olt-(Alt)-Tal	51
Biertan (Birnhalm)	12, 13, 22, 23, 78, 79, 81, 83	Oradea (Großwardein)	17
Bistriţa (Bistritz)	26, 54	Orăştie (Broas)	26
Bogdan Vodă	16, 17, 105, 107	Orăştie-Gebirge (Broaser Berge)	13
Bran-Burg (Törzburg)	54	Oriat (Winsberg)	41
Brasov (Kronstadt)	54	Păltiniş (Hohe Rinne)	60, 61
Bratelu (Pretel)	86, 87	Plapuş	102
Budeşti	102	Polana Braşov (Schulemu)	60, 61
Buză (Bupă)	82	Polana Sibiului (Flußau)	39, 43
Carpişoara (Obenkerz)	47	Polenile Izel	102
Chelle Turzii		Praid	130
(Thorenburger Schlucht)	14	Prejmer (Tartlau)	82
Cisnădie (Heltau)	83	Răşinari	89
Cisnădie (Michelsberg)	82	Răşnov (Rosenau)	56, 57
Cluj-Napoca (Klausenburg)	103, 114-119	Rogoz	102
Coiba-Stausee	92/93	Rozavlea	102, 103
Colun (Kellen)	49	Sălişte	
Coşa Mare (Großkapisch)	82, 83	(Sellschte oder Großendorf)	43
Corund	128, 129	Sămădă-Kloster	16, 88
Criş (Kreisch)	108	Sânzieni (Kézdi szentlélek)	82
Crişul Repede (Schnelle Kreisch)	108	Săpânja	100
Curubăta Mare	120, 121	Sarmizegetusa	13
Dărlu (Dersch)	132, 133	Sarmizegetusa „ulpiu Thalana“	13
Deceşti	102	Scărişoara-Höhle	124
Drăuşeni (Draos)	26	Sebeş (Mühlbach)	36, 37
Gălna-Berg	123	Sebeş-Tal (Mühlbach-Tal)	88
Gârda de Sus (Oberglend)	120, 121	Sighetu Gheorghe	
Gura Răului (Auerdorf)	38, 39	(Sepsiszentgyörgy)	82
Hărman (Hartberg)	18, 19	Sibiel (Budenbach)	88
Herina (Mönchsdaß)	91	Sibiu (Hermannstadt)	18, 19, 54, 89
Hoteni	104	Sighişoara (Schäßburg)	6-9, 54, 55, 70-77
Huedin (Heynod)	103	Siidloara	105
Ieud	102	Silimnic (Stolzenburg)	40, 41
Iileni (Ilyefalva)	82	Sovata	130
Jina (Schinna)	5	Surdesh	102
Livezile (Lad)	91	Topu (Abtsdorf)	82
Măldăraş (Malinkrag)	80	Târgu Mureş	
Medias (Mediasch)	82	(Neumarkt am Mieresch)	126, 127
Moldoveanu	50	Târnava (Kokel)	26
Morlaca	110, 111, 113	Târnava Mare (Große Kokel)	22, 23, 70, 71, 86, 87
Maşna (Meschen)	82	Trei Sate	87
Munţii Bihorului (Bihorgebirge)	120, 121, 125	Valca Hărtibaciului	
Munţii Căliman	92, 93	(Hartbachtal)	46
Munţii Cindrel (Zibinsgebirge)	5, 24, 25, 38, 39, 41, 44, 45	Valca Vilior (Wurmloch)	82
Munţii Făgăraşului		Vicari (Deutschweilkirch)	82
(Fagarascher Gebirge)	88	Vişeu de Sus (Oberwischau)	98

